



Weihnachtsgruß

Weihnachten 2009

Es gibt noch mehr Dinge zwischen Himmel und Erde als Stress und Hektik, Kleinkram und Routine. Es gibt auch noch etwas anderes als das, was man im Alltag alles braucht: ein Konto und die Uhr, den Computer und gute Zeugnisse.

Es gibt sie, die Besonderheiten: die Sonntagserlebnisse mitten im Werktag. Jemand hat uns unerwartet geholfen oder zugelächelt. Eine Freundlichkeit wird zurückgegeben. Plötzlich kommt Farbe in das graue Einerlei. Momente des Glücks.

So sollte es - eigentlich - immer sein.

Die Zukunft steht in den Sternen – deswegen lebe jetzt und gehe gut mit dir selber um, denke positiv von dir und vertraue in die Kraft der guten Wünsche:

- * Gönn dir selbst Zeit.
- * Gönn die die Zeit um zu träumen. Er ist der Weg zu den Sternen.
- * Gönn die die Zeit um nachzudenken. Er ist die Quelle der Kraft.
- * Gönn dir die Zeit zum spielen. Es ist das Geheimnis der Jugend.
- * Gönn dir die Zeit um freundlich zu sein. Es ist das Tor zum Glück.
- * Gönn dir die Zeit der Fröhlichkeit. Es ist die Musik für die Seele.
- * Verzichte aber nie auf deine Sehnsucht. Sie hält dich auf dem Weg zu den Sternen.

Wer seinem guten Leitstern folgt und seinem Glück vertraut, dem wird fast alles möglich, hier und heute. Jeder Tag soll ein neuer Anfang sein! Ein Wunsch für uns alle: das Leben immer wieder in neuen Farben sehen und zu genießen. Genießen sind die Sternstunden im Alltag, darum genieße dein Leben! Es tut dir gut

„Gönn dir einen Stern“, damit wird gemeint: „Verwöhne dich mit dem, was wirklich gut tut, du bist es wert wonach du dich sehnst“.

Einen eigenen Stern, aber welchen?



- * Die Sterne vom Himmel?.....sie sind zu weit entfernt
- * Strohsterne?.....die verbrennen zu leicht
- * Weihnachtsterne?.....sie verwelken so schnell
- * Sterne der Augen?.....die sind nicht übertragbar
- * der ganz helle Stern in mir?.....der muss es sein

Wir wünschen jedem einen eigenen hellen Stern, der kräftig leuchtet, begleitet und den Weg zeigt.

Frohe Weihnachten und viele guten Wünsche für das kommende Neue Jahr sendet Euch/Ihnen aus dem Hospizbüro

Angelika Fell



In dieser Ausgabe:

	Seite
<i>Weihnachtsgruß</i>	1
<i>Der Vorsitzende informiert</i>	2
<i>HOSPIZ – von Tag zu Tag</i>	3
<i>„Open-Air“ des Hospizvereins</i>	5
<i>„Dieses Haus ist uns ein Zuhause geworden“</i>	6
<i>Mein Jahr im Albert-Schweitzer Hospiz oder eine Stimme aus der Oberpfalz</i>	7
<i>Fachtagung in Schney</i>	8
<i>Hospiztag in St. Hedwig - Konzert mit dem Chor Joy in Belief</i>	9
<i>500. Mitglied unseres Vereins</i>	10
<i>Ein großes Dankeschön</i>	
<i>Bescheinigung für das Finanzamt / Aufnahmeantrag</i>	11
<i>Allgemeines</i>	12



Der Vorsitzende informiert



Dr. Stefan Sammet
Vorsitzender des
Hospizvereins und
Gesellschafter der
A-S-H GmbH

2010 soll von Herrn Peter Timpe in Zusammenarbeit mit Dr. Wolfgang Schulze von der Palliativstation und mit dem Hospizverein eine Durchführung zertifizierter Palliative-Care-Kurse für Pflegeberufe angeboten werden

Betriebsaufnahme im Albert-Schweitzer Hospiz war ein Vierteljahr später als geplant

Sehr geehrte, liebe Mitglieder des Hospizvereins Bayreuth, liebe Freunde,

das Jahresende nähert sich, wie immer nach den Sommerferien, in fast unangemessener Schnelligkeit und so halten Sie wieder eine neue Ausgabe unserer Mitglieder-Informationen in Händen. Wie immer frage ich mich, was Sie als Mitglieder interessieren könnte und was Sie wissen müssen.

Nach der Lektüre meines Artikels vom Sommer dieses Jahres scheint mir zunächst der aktuelle Stand unseres Engagements beim Albert-Schweitzer-Hospiz berichtenswert. Die Belegung hat sich leider noch nicht in dem gewünschten Maße entwickelt. Die Arbeit dort läuft aber für Haupt- und unsere Ehrenamtliche gut. Die Gäste und ihre Angehörigen sind zum allergrößten Teil sehr zufrieden. Das erste (Rumpf-) Geschäftsjahr ist nun bilanziert und hat keine Freude ausgelöst. Da Gehälter für leitende Mitarbeiter zum Teil bereits ab Januar 2008 gezahlt werden mussten, die Betriebsaufnahme aber wegen der Verzögerungen am Bau erst ein Vierteljahr später erfolgte als ursprünglich geplant, fiel das für unseren Verein zu übernehmende Defizit etwa doppelt so hoch aus wie wir angenommen hatten. Für das laufende Jahr könnten wir bei einer weiteren Steigerung der Belegung jedoch voraussichtlich mit dem veranschlagten Betrag auskommen. Wir hoffen, dass wir das Albert-Schweitzer-Hospiz Anfang des kommenden Jahres durch weitere Veranstaltungen mit Hausärzten, Onkologen, Apothekern und Pflegediensten noch bekannter machen können. Sollte es in Ihrem Bekannten- oder Verwandtenkreis Kranke geben, für die eine Aufnahme hilfreich wäre, geben Sie den beigefügten Flyer des Albert-Schweitzer-Hospizes einfach weiter.

Die Spezialisierte Ambulante Palliativ-Versorgung (SAPV) in unserer Region hat leider in den vergangenen 6 Monaten keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Wir sind weiter im Gespräch mit Kooperationspartnern, haben im Augenblick aber beschlossen etwas abzuwarten, wie es woanders läuft. Bisher gibt es in Bayern 3 Verträge mit Krankenkassen, davon 2 in München und einen in Regensburg, wo PALLIAMO seit Jahren auf Spendenbasis arbeitet.

In Mühldorf am Inn gibt es ein sehr gut funktionierendes System das im Wesentlichen aus der Verflechtung mit dem örtlichen Krankenhaus lebt, aber nicht ohne Probleme übernommen werden soll. Wir können uns jedoch keinen 2. „Zuschussbetrieb“ leisten und werden uns daher wie bisher erst einmal um die Verbesserung der sogenannten Allgemeinen Ambulanten Palliativ-Versorgung bemühen, indem wir Pflegediensten Kliniken und Pflegeeinrichtungen den Erfahrungsschatz unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter anbieten. Hierzu wird unser Verein 2010 in Zusammenarbeit mit Dr. Wolfgang Schulze von der Palliativstation und Herrn Peter Timpe auch bei der Durchführung zertifizierter Palliative-Care-Kurse für Pflegeberufe und später vielleicht auch für Ärzte mitwirken.

Die Begleitung unserer Schwerkranken und die Ausbildung weiterer Ehrenamtlicher laufen unter der bewährten Koordination durch Angelika Fell auf dem Niveau der letzten Jahre. Dafür danke ich auch Frau Margret Zingerle und den anderen beteiligten Dozenten herzlich.

Die beiden Benefizkonzerte dieses Jahres möchte ich als positive Ereignisse nochmals besonders erwähnen und allen Beteiligten herzlich für ihr Engagement dabei danken. Für beide Ereignisse finden Sie gesonderte Artikel in diesem Heft, die ich Ihnen wie auch alle anderen Beiträge, die Rolf Fell wie immer liebevoll zusammengestellt hat, zur Lektüre empfehle.

Ich werde den Jahreswechsel zusammen mit meiner Frau an ihrem neuen Arbeitsplatz in Kambodscha verbringen und wünsche Ihnen und Ihren Familien eine ruhige Advents- und Weihnachtszeit sowie viel Positives im Neuen Jahr 2010!

Ihr / Euer

Dr. med. Stefan Sammet,
Vorsitzender



HOSPIZ – von Tag zu Tag

Hospiz bewegt – Einblicke in unseren Auftrag und unsere Arbeit

Liebe Leserinnen und Leser unseres Infobriefes

Heute wäre, wenn die Reihenfolge eingehalten werden soll, eigentlich die genaue Betrachtung des letzten Buchstabens von Hospiz, das „Z“ an der Reihe. Bitte gedulden Sie sich damit bis zur nächsten Ausgabe, denn am Ende eines Jahres ist es sicherlich interessanter einiges aus dem laufenden Jahr in unserer Hospizarbeit zu erfahren.

Unsere Arbeit im Hospizverein ist im Laufe der letzten Jahre sehr vielfältig und umfangreich geworden. Nach wie vor liegt unser Hauptschwerpunkt in den Begleitungen bei den schwerstkranken, sterbenden Menschen zu Hause. Mit unseren ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern unterstützen wir die hilfeschuchenden Menschen und ihre Angehörigen, damit ein „Zuhause bleiben“ möglich wird.

Wir haben inzwischen 54 Frauen und Männer die in unserem Hospizverein mitarbeiten. Hier ein kurzer Überblick:

- die größte Anzahl unserer Ehrenamtlichen halten sich momentan für die Begleitungen bereit die zu Hause, im Altenheim oder im Klinikum notwendig sind, davon stehen 5 Frauen in Pegnitz für unseren Verein zur Verfügung
- einige Hospizbegleiterinnen teilen sich den Dienst auf der Palliativ Station (1-2 Stunden pro Woche an einem festen Wochentag bei der Dienstübergabe zur Mittagszeit, oder wenn Fortbildungen / Supervisionstermin am Abend abzudecken sind)
- einige Hospizbegleiterinnen –begleiter sind als Ehrenamtliche unseres Vereines im Albert-Schweitzer-Hospiz ein Teil des Teams, das sich um die schwerstkranken, sterbenden Gäste kümmert. Die Tätigkeiten dort sind unterschiedlich, je nach Bedarf: sitzen am Bett eines Gastes, Gespräche mit betroffenen Angehörigen, Unterstützung bei der Gestaltung des Hauses bei Feierlichkeiten oder bei Abschiedsgottesdiensten, auch mal Pflege im Garten, Zubereitung von kleinen Speisen für den Gast.
- eine kleine Gruppe Hospizbegleiterinnen kümmert sich in der Selbsthilfegruppe für Trauernde, 1x pro Monat, um trauernde Menschen die Unterstüt-

zung im Gespräch suchen.

- ehrenamtliche Hospizbegleiter informieren und unterstützen ratsuchende Menschen zum Thema „Patientenverfügung“
- auch helfen ehrenamtliche HospizbegleiterInnen tatkräftig mit, wenn große Aktionen, z.B. der Mitglieder-Infobrief, versandfertig gemacht werden müssen.
- einige Ehrenamtlich können z.Zt. aus gesundheitlichen oder privaten Gründen leider nicht begleiten.

Sie sehen, es gibt vielfältige Gebiete und Einsatzfelder für unsere Ehrenamtlichen.

Alle sind hochmotiviert und mit großer Achtsamkeit im Einsatz.

Dieses Jahr besteht unser Einsatz aus:

- 40 Begleitungen von schwerstkranken/sterbenden Menschen ambulant (zu Hause oder im Altenheim)
- 13 Begleitungen im stationären Bereich (Klinikum)
- z.Zt. noch 13 laufenden Begleitungen schwerstkranker Menschen und ihrer Angehörigen

Monatlich treffen wir uns zu unserem Austauschgespräch in der Runde der HospizbegleiterInnen und berichten von den aktuellen Begleitungen, wie es uns damit geht, wie die Situation ist. Wir lernen dabei von- und miteinander.

Nicht vergessen wollen wir unseren Vorstand. Sie alle leisten ihren Dienst für unseren Verein ehrenamtlich mit großem Einsatz und Freude und das alles neben ihren hauptamtlichen Tätigkeiten. Herzlichen Dank von uns allen an unseren Vorstand.

Zu Beginn des Jahres konnten sich interessierte Frauen und Männer bei unserem Informationsabend über die Hospizarbeit informieren und dann für die Vorbereitungskurse anmelden.

Die Vorbereitungskurse teilen sich auf in einen Grundkurs und in einen Aufbaukurs, mit insgesamt ca. 80 Unterrichtsstunden und in eine Praktikumsphase auf der Palliativ Station und im Stationären Hospiz.



Die Würde des Menschen zu achten und seine Selbstbestimmung zu wahren ist unsere Aufgabe.



Interessierte besuchen
Grund- und Aufbaukurs

Auch dieses Jahr war das Interesse für Hospizarbeit sehr stark. Wir konnten für die große Nachfrage 2 Grundkurse für je 16 Personen anbieten. Im Aufbaukurs jetzt im Oktober waren 14 TeilnehmerInnen (aus beiden Grundkursen) dabei und haben Ende November den Kurs erfolgreich abgeschlossen. In den kommenden Wochen werden wir dann bestimmt neue HospizbegleiterInnen aus diesem Kurs aufnehmen. Wir lassen immer jedem Interessenten und auch uns genug Zeit zum Überlegen und Entscheiden wer wann, wo und wie mitarbeiten will und kann.

Vorträge für die verschiedensten
Gruppierungen

Auch in diesem Jahr wurde viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet: Vorträge wurden für die unterschiedlichsten Gruppierungen (Senioren, Frauen/Männer/Jugendgruppen, Schulklassen, Vereine) gehalten; Weiter-/Fortbildungsstunden für Pflegenden im Klinikum, Senioren/Altenheimen, Krankenpflegeschulen wurden gewünscht; als Referent für je einen Abend waren wir bei der Diakonie und der Caritas für den Kurs „Pfleger Angehöriger“; Informationsveranstaltungen zum Thema Patientenverfügung / Vorsorgevollmacht sind auch geleistet worden; bei zahlreichen Veranstaltungen wurden wir als Gäste eingeladen und waren dort auch vertreten; bei unterschiedlichen Arbeitskreisen sind wir beratend dabei.

Viele, viele hilfeschuchende Menschen aus allen Bereichen des Lebens wollten in zahlreichen Gesprächen Hilfe und Unterstützung für ihre Nöte und Sorgen. Unsere Bereitschaft, unser stilles Zuhören hat ihnen sehr oft Kraft und Mut für ihren weiteren Weg gegeben. Es ist ein Geschenk, wenn wir so an- und wahrgenommen werden.

Zum Thema Fort- und Weiterbildung gibt es natürlich auch wichtiges zu berichten:

Fort- und Weiterbildung
stärken uns in unseren
Einsatzmöglichkeiten

- 2 Hospizbegleiterinnen, Edith Zühlke und Brigitte Moser, sie kommen aus dem Krankenpflegebereich, nahmen bzw. nehmen an der Weiterqualifizierung zur Palliativ Care Fachkraft mit Erfolg teil
- Barbara Eichfeld-Semmler (Hospizbegleiterin) und ich haben erfolgreich die Zusatzqualifikation zur Palliativ Care Fachkraft für Kinder und Jugendliche im Kinderhospiz in Bad Grönenbach, Allgäu, beendet.
- viele unserer ehrenamtlichen Hospizbe-

gleiter führen mit großem Interesse zu angebotenen Fortbildungstagen nach Nürnberg, Lichtenfels/Schney, Bamberg usw.

- im Laufe der letzten zwei Jahre konnte ich in Bonn meine Zusatzausbildung als Seminarleitung für Palliativ Care Ausbildungen abschließen

Sie sehen, bei uns ist viel Bewegung in allen Bereichen, denn „wer stehen bleibt wird abgetrieben!“ Wir wollen für unsere gute Sache „Hospiz“ immer gut gerüstet und vorbereitet sein.

Gemeinsam unterwegs sein und uns einsetzen für die schwerstkranken, sterbenden Menschen und ihre Angehörigen ist unser aller Ziel.

Dankeschön für alle Unterstützung und Mithilfe, für das Bereit-Sein und Mitgehen aller Hospizwege.

Gottes Schutz und Segen für Sie und uns alle, jetzt – heute – und an jedem Tag.

Ein gesegnetes frohes Weihnachtsfest und viel Gutes im Neuen Jahr wünscht Ihnen

Eure / Ihre

Angelika Fell



„Hospizbewegung und Palliativmedizin sind wie ein Paar Strümpfe – man muss beide Socken anziehen um wirklich warme Füße zu bekommen!“



„Open-Air“ des Hospizvereins



BayReiter vlnr.:

Bernd Romankiewitz
Ralph Lange
Dr. Joachim Rabold
Dr. Gerhard Böhner

Bericht vom Benefizkonzert im Storchenkeller der Sudpfanne in Oberkonnersreuth

Am 2. August 2009 fand im Storchenkeller der Sudpfanne in Oberkonnersreuth das erste „Open-Air“ des Hospizvereins Bayreuth statt. Die Wirtsleute Stefanie und Georg Schmitt ermöglichten den Auftritt der beiden Musikgruppen „BayReiter“ und „KoSaLuSt“, die ohne Gage zugunsten unseres Vereins aufspielten.

Ab 18 h begannen die „BayReiter“ mit dem ehemaligen Sozialreferenten Dr. Gerhard Böhner an den Tasten, dem ehemaligen Kulturreferenten Ralph Lange an der Gitarre, dem Maler Bernd Romankiewitz am Bass und Dr. Joachim Rabold vom Urweltmuseum am Schlagzeug. Sie spielten eigene Lieder und eher jazzige Coversongs. Leider wurde der Musikgenuss durch leichten Regen etwas erschwert. Die meisten der rund 200 Zuhörer blieben aber wohl beschirmt dabei.

Nach einer kurzen Umbaupause begann dann, jetzt wieder ohne Regen, „KoSaLuSt“ zu rocken. Alexander Kollroß an der Gitarre, sonst als Polizeihauptkommissar unterwegs, Dr. Stefan Sammet am Schlagzeug, der Architekt Reinhold Luhzing und der Stadtplaner Hans Striedl sorgten mit Songs aus den 60er und 70er Jahren für die etwas lautereren Töne zugunsten unserer stillen Arbeit.

Die Zuhörer dankten den Musikern für die gute Unterhaltung mit kräftigem Applaus und Spenden. Am Ende blieben, dank einer großzügigen Aufrundung durch Familie Schmitt etwa 800 € Reinerlös für unseren Verein übrig.

An dieser Stelle nochmals vielen Dank an alle Beteiligten, Spender und Unterstützer!



Der Schlagzeuger von KoSaLuSt:
Dr. Stefan Sammet



Dieses Haus ist uns ein Zuhause geworden

Gedanken einer Krankenschwester nach einem Jahr

Albert-Schweitzer-Hospiz

Das Albert-Schweitzer-Hospiz als Baustelle war vor einem Jahr der Rahmen in dem sich die Menschen kennenlernten, die zum Team des ersten stationären Bayreuther Hospizes zusammenwachsen sollten - eine bunte Mischung gleichgesinnter Idealisten mit viel Pioniergeist, Neugier und dem Ziel, hier Menschen individuell und bedürfnisorientiert zu betreuen. In den vergangenen zwölf Monaten formte sich daraus eine bewährte Mannschaft, in der jeder seinen Platz gefunden hat.

Mit Aufregung haben wir die ersten Gäste empfangen, auch mit etwas Angst vor dem Unvorhersehbaren. Vor allem technische Schwierigkeiten waren keine Seltenheit.

Wir haben die ersten Kontakte mit Ärzten geknüpft und die ehrenamtlichen Helfer des Hospizvereins kennengelernt.

So manche Vorbehalte und Schwellenängste gegenüber dem Hospiz sind mir in diesem Jahr immer wieder begegnet, und trotz sachlicher Aufklärung und positiven Erfahrungen bleibt es ein kontinuierliches Ziel, diese abzubauen.

„Kinderkrankheiten“ wurden besiegt, Abläufe haben sich normalisiert und doch kann und soll vieles nicht zur Routine werden. Denn im Hospiz verläuft jeder Tag anders, Bedürfnisse ändern sich täglich, das Befinden der Gäste manchmal sehr plötzlich.

Für jeden unserer verstorbenen Gäste haben wir einen Stein beschriftet. Sind die einen eher rund und glatt, weisen andere eine raue Oberfläche auf, zeigen Ecken und Kanten.

Sie erinnern mich an die Menschen, denen ich hier begegnet bin - jeder war individuell.

Unsere Gäste haben mich geprägt. Manche durfte ich nur kurz kennenlernen, einige gingen leise und bescheiden. Andere haben starke Eindrücke hinterlassen.

So mancher Abschied war auch für mich schwer.

Aber oft war das Hospiz auch ein Ort des Lachens und der Fröhlichkeit, wir haben viele sonnige Tage in gemütlicher Runde auf der Terrasse und im Garten ver-

bracht, haben gemalt und gebastelt, Geburtstage gefeiert und offene Gespräche über das Leben und den Tod geführt.

„Dieses Haus ist uns für die letzten Wochen ein Zuhause geworden“, haben Angehörige ins Gästebuch geschrieben.

Viele sind mir in diesem Jahr sehr vertraut geworden und so mancher ist hier auch mit „eingezogen“, um dem Lebenspartner oder einem Elternteil in seiner letzten Zeit nahe zu sein. Wir haben diesen Gast zusammen betreut, uns gemeinsam über gute Tage gefreut, Sorgen und auch Trauer geteilt. Für die Angehörigen muss das Leben nach dem Verlust des geliebten Menschen weitergehen, ich versuche, ihnen dafür Mut zu machen.

Wenn sie später mit dem Abstand der verstrichenen Wochen oder Monate den Weg ins Hospiz wiederfinden, um mit uns an der Gedenkfeier teilzunehmen, sind das für mich besondere Momente der Rührung, Ergriffenheit und gemeinsamer Erinnerungen.

Den Idealismus der ersten Stunde habe ich mir bewahrt. Schritt für Schritt bin ich hineingewachsen in den täglichen Umgang mit den Ängsten, der Wut und Verzweiflung, der Resignation und Trauer.



Raum der Stille im ASH

Nicht immer ist es einfach, die Eindrücke des Hospizlebens hinter sich zu lassen, die Gefühle und Erfahrungen zu verarbeiten, mit Hilflosigkeit und Schmerz umzugehen, und die Erschöpfung und innere Leere, denen wir als Pflegende ausgesetzt sind, zu bewältigen.

Ein gut funktionierender Austausch mit einzelnen Kollegen oder im Team ist für unsere Arbeit unerlässlich. Ich habe gelernt, mich für die eigenen Gefühle zu öffnen, mich nicht zu schämen für das, was in

Für die Angehörigen muss das Leben nach dem Verlust des geliebten Menschen weitergehen, ich versuche, ihnen dafür Mut zu machen.

Teamarbeit ist im Hospiz unerlässlich



Grenzsituationen in mir passieren kann. Es ist mir wichtig geworden, das Bewusstsein für meine eigenen Bedürfnisse und Grenzen zu schärfen und mich an „hospizfreien Tagen“ selbst zu pflegen und mir Gutes zu tun.

Jeder von uns schöpft die Energie aus seinen individuellen Kraftquellen, um auf seine eigene Weise mit den Erfahrungen und Belastungen umzugehen.

Gemeinsam erhalten wir unsere Motiva-

Mein Jahr im Albert-Schweitzer Hospiz oder eine Stimme aus der Oberpfalz

Empfindungen einer Ehrenamtlichen unseres Vereines im ASH

Es gibt viel Trauriges auf der Welt und viel Schönes. Manchmal scheint das Traurige mehr Gewalt zu haben, als man ertragen kann, doch dann stärkt sich indessen das Schöne und berührt wieder unsere Seele.

Hugo von Hoffmannsthal

Es ist Dienstagnachmittag, wieder mach ich mich auf den Weg von Neustadt an der Waldnaab nach Bayreuth. Meine An- und Abfahrt nimmt jeweils eine Stunde in Anspruch. Bei der Hinfahrt kann ich mich sammeln und zur Ruhe kommen, in freudiger Erwartung welches Abenteuer mich heute erwartet. Denn ein Abenteuer im besten Sinne, ist es jede

Woche aufs Neue. Nie weiß ich was mich an diesem Tag erwartet. Wer von den Gästen aus der letzten Woche wird noch da sein? Sind neue Gäste dazu gekommen?

Was mich im Hospiz empfängt, ist für mich in erster Linie Freiheit. Die Freiheit von Zimmer zu Zimmer zu wandern, mal auch ein längeres Gespräch zu führen, ohne zeitlichen Druck, der ja in unserer schnelllebigen Zeit schon zum Alltag gehört. Hier nicht, hier darf jeder nach seinem eigenen Rhythmus die Zeit verbringen.

Viele interessante Gespräche führe ich mit Menschen im Hospiz, die mir mal weniger, mal mehr ihr Herz öffnen oder mich auch manchmal ein klein wenig in ihre Seele blicken lassen. Menschen, die trotz ihrer schweren Krankheit dem Herrgott für einen sonnigen Tag danken, demente Gäste, die Passagen aus ihrem Leben erzählen, Angehörige die bis zum letzten Tag noch Hoffnung haben. Auch große Nähe erfahre ich, wenn ich z.B. dem Pflegepersonal beim Lagern behilflich bin, den Gast im Arm halte, und er mir seinen Schmerz ins Ohr stöhnt, und ich leise und beruhigend auf ihn einspreche. Oder einfach nur

tion und Energie durch die Gäste und deren Angehörige. Mit ihrer Zufriedenheit und ihren positiven Rückmeldungen über unsere Arbeit bestärken und helfen sie uns, unseren Idealismus zu bewahren und auf dem richtigen Weg in die Zukunft zu gehen.

Andrea Schlötzer
Schwester im ASH

schweigend die Hand des Gastes zu halten, spüren wie er zur Ruhe kommt. Dies alles sind immer wieder wertvolle Erfahrungen, die ich machen darf.

Zeit zum Abendessen. Es ist ein Gefühl, als hätte ich jeden Gast bei mir zu Hause, ganz individuell kann ich nach Wünschen fragen und sie fast immer auch erfüllen. Wenn sich die Gelegenheit bietet, wird auch schon mal in großer Runde in der Küche zu Abend gegessen.

Beim Heimfahren kann ich die Zeit im Hospiz noch mal Revue passieren lassen. Freudiges und Trauriges hält sich eigentlich fast immer die Waage, man muss das Freudige nur auch wahrnehmen, und somit komme ich auch entspannt wieder zu Hause an.

Mein Resümee über mein erstes Jahr in Bayreuth fällt durchweg positiv aus. Ein Jahr das meinen Horizont erweitert hat, auch durch die gute Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal, das oft auch mein Verständnis für medizinische Zusammenhänge fördert. Die Begleitertreffen sowie die Supervision, wie auch das breit gefächerte Angebot an Fortbildungen und die Mitarbeit beim Gedenkgottesdienst, runden das Ganze ab. Alles in Allem kann ich nur „danke“ sagen, für die Chance die mir beim Hospizverein in Bayreuth geboten wurde, und wünsche uns allen miteinander Kraft für unsere Arbeit und ein gutes Gelingen.

freundlich grüßt Sie
Christine Malz

Eine Vision, eine Idee, die nicht in ein Gruppe von Mitstreitern, in ein Programm und in eine Organisation eingebettet wird, ist auf absehbarer Zeit zum scheitern verurteilt

Was ist eigentlich das Leben?“





Bayerische Stiftung Hospiz

Fachtagung in Schney

**„Wenn sich meine Seele für deine sorgt...“ – Spiritualität, Religion,
Glaube in der Hospizarbeit.**



Das Thema der diesjährigen Herbsttagung vom 16. – 17.11.09 der Bayerischen Stiftung Hospiz in Schney war:

An der Tagung nahmen Angelika Butzek-Eckstein, Renate Kolbe und Karin Ernst teil.

Nach der Begrüßung durch Herrn Dr. Thomas Binsack (Stiftungsratsvorsitzender der Bayer. Stiftung Hospiz) sprach der erste Referent zu o.g. Thema. Um auf die Wünsche, bzw. Bedürfnisse der zu begleitenden Personen eingehen zu können, sollte man erst einmal bei sich selbst hinterfragen:

- wie lebe ich selbst mit dem Wissen um die eigene Endlichkeit?
- welchen Platz hat das ungerechtfertigte Leid in meiner eigenen Lebensphilosophie, eigener Wertvorstellung?
- welche Hoffnung trägt mich?

Dann kann man auch bei den zu begleitenden Menschen nachspüren:

- wie stehen sie zu ihren Kindern/Angehörigen?
- welche Werte und Lebensphilosophie haben sie?
- wie gehen sie mit Religion um?
- welche Rituale haben/pflegen sie?

Danach wurden zahlreiche Workshops zum Thema angeboten. Z.B.: Seelsorge in der Pflege – für die Pflege; Seelsorge für Hospizbegleiter; Musik in der Sterbebegleitung; Wenn plötzlich alles anders ist – Veränderungen mit Ritualen meistern und Die spirituelle Not der Schwerkranken – wie kommen wir als Hospizbegleiter damit zu recht?.

Im Referat - Seelsorge für Hospizbegleiter- ging es im Kern darum, dass wir als Begleiter als großes Plus unsere „Liebe“ mitbringen. Wir müssen nicht nach der „Bezahlung“ reden, da wir keinen „Arbeitgeber“ haben, bei dem wir ange-

stellt sind. Wir sind einfach nur als „Mensch“ da! Zu Beginn des interessanten Referates wurde ein Spruch von Hilde Domin genannt:

Meine Hand greift nach einem Halt und fand nur eine Rose als Stütze.

Das bedeutet, dass der Andere oft keinen Halt mehr findet – aber er findet etwas Warmes, eine Stütze. Wir können auch das Gefühl geben, dass jemand auf uns wartet – uns eine „Wohnung bereitet“.

In - Musik in der Sterbebegleitung - wurde uns sehr eindrucksvoll von einer Harfenspielerin demonstriert, wie verschiedene Musikstücke auf verschiedene Menschen wirken. Das Referat behandelte aber ebenso die Anatomie des Gehörs und die Wirkung von Musik auf die Reaktionen des Körpers. Musik kann anregen oder auch beruhigend wirken. Da die Musik über die gleichen Reizeleiter im Körper läuft wie auch die Empfindungen für Schmerz und Schmerzbekämpfung, kann man mit ausgewählten Musikstücken verblüffende Wirkungen erzielen.

Der zweite Tag beinhaltete dann weitere Referate zum Thema: Das Spannungsfeld zwischen Hauptamt und Ehrenamt in der Hospizarbeit; Seelsorge und Medizin.

Danach hatte man wieder die Auswahl zwischen den angebotenen Workshops: Sterbebegleitung, Totenwaschung und Berdigung im Islam; Das heilende Beten in der Begleitung; Evangelische Rituale im Umfeld des Todes; Gebete und Rituale des Judentums; Ehrenamt und Hauptarbeit in der Hospizarbeit und die spirituelle Not der Schwerkranken - wie kommen wir als Hospizbegleiter damit zurecht?

Die Auswahl fällt oft schwer, weil man nur einen, bzw. am ersten Tag zwei dieser hochkarätigen Referate besuchen kann. Wir versuchen daher immer, uns entsprechend

Um auf die Wünsche, bzw. Bedürfnisse der zu begleitenden Personen eingehen zu können, sollte man erst einmal bei sich selbst hinterfragen



unserer verschiedenen Interessen aufzuteilen und uns hinterher auszutauschen. Das klappt auch jedes Mal ganz gut.

Dieses Mal wählte ich den Workshop zum Judentum. Die Dozentin war eine in Deutschland geborene Jüdin, die u.a. in Israel auch mit Bombenopfern Traumaarbeit macht. Sie brachte uns die jüdische Religionsgeschichte in den wichtigsten Geboten und Ritualen zum Thema Krankheit und Tod sehr lebensnah und -froh näher.

So gibt es z.B. das Gebot, dass ein Mitbürger besucht werden muss (= Bikurcholim); dass Sterbende nicht allein gelassen werden (Mitzwa = positives Gebot). Dazu existiert eine heilige Bruderschaft (Chewra Kaddischa), die sich um die Organisation der Krankenbesuche, der Sterbebegleitung und danach auch um den Verstorbenen und die Beerdigung kümmert. Ein Suizid ist im Judentum nicht erlaubt. Er wird als Versagen der Gemeinschaft betrachtet. Es ist auch verboten, sich verbrennen zu lassen: der Mensch ist aus Staub gemacht und wird

wieder zu Staub werden! Der Sargdeckel wird nicht festgenagelt, nur aufgelegt, damit man bei der Ankunft des Messias auferstehen kann. Bei der Beerdigung selbst gibt es keine Blumen oder Musik. Es wird nur ein Stein auf's Grab gelegt, als Zeichen: ich war da!

Das war nur ein kleiner Ausschnitt aus dem äußerst interessanten Vortrag. Die ganzen Referate werden wie gewohnt nach Beendigung der Fachtagung unter der Seite der Bayerischen Stiftung Hospiz in's Netz gestellt. Dort kann man, wie uns versichert wurde, alles genau nachlesen.

(siehe unten!)

Die zwei Tage waren wieder viel zu kurz für so viel Wissensvermittlung. Aber die nächste Tagung ist schon in Planung. Dann zum Thema Demenz.

Karin Ernst
Hospizbegleiterin

www.bayerische-stiftung-hospiz.de
siehe unter Veranstaltungen

Hochkarätige Referate wurden angeboten

Hospiztag in St. Hedwig

Konzert mit dem Chor Joy in Belief

Die Benefizveranstaltung unseres Hospizvereins wurde in diesem Jahr an einem neuen Ort veranstaltet, in der kath. Pfarrei St. Hedwig. In dieser Kirchengemeinde fanden zu Beginn unseres Hospizvereins die monatlichen Treffen unserer Hospizbegleiterinnen und -begleiter vor statt. Ebenso wurden dort die früheren Mitgliederversammlungen, vor dem Umzug in unsere Räume im Klinikum, abgehalten.

Am Vormittag um 9:30 Uhr fand der Hospizgottesdienst in der Kirche St. Hedwig statt. Den Gottesdienst celebrierte Regionaldekan Dr. Zerndl. Ebenso hatte er in seiner Predigt Hospizelemente mit eingebunden. Die Kollekte vom Gottesdienst wurde unserem Verein gespendet.

Nachdem wir dieses Jahr auch eine andere Art von Konzert vorhatten, wollten wir an die Ursprünge unseres Vereins zurückkehren. Diese herrliche in ihrer nüchternen Art mit grob behauenen Kalksteinen erbaute Kirche eignete sich hervorragend für das geplante Gospelkonzert mit der Gruppe „Joy in Belief“ aus Hof. Als die Leiterin des Chores Frau Marina Seidel nachmittags zur Vorbereitung erstmals diese Kirche betrat, sagte sie zu uns: „Ich bin ganz über-



wältigt, so eine schöne Kirche in ihrer klaren Struktur habe ich noch nirgends gesehen. Glauben sie mir, ich kenne von unserer Arbeit her sehr viele Kirchen in unserer Gegend“.

Bei Gospelliedern geht es darum, die gute Nachricht von Jesus Christus zu verbreiten und die Erlösung aller Menschen durch den Glauben an diese Botschaft zu prophezeien. In den amerikanischen Südstaaten, dem Ursprung des Gospels, laufen



die Gottesdienste anders als bei uns ab: die Gottesdienstbesucher klatschen und swingen mit. Genau diese Stimmung hat Joy in belief nach St. Hedwig gebracht.

Zu Beginn stand die Leiterin Marina Seidel singend alleine vor dem Altar. Mit dem 2. Lied zogen die Chormitglieder in ihren wallenden gelb-blauen Gewändern rhythmisch klatschend und singend in die Kirche ein. Die Beleuchtung hatte die Apsis und den Altarraum in einen bläulichen mystischen Anblick verwandelt, bei welchem besonders die grob behauenen Steine eine besondere Stimmung für dieses Konzert erzeugten. Bald sprang der Funke über und die Besucher klatschten und swingten teils stehend mit.

Während zu Beginn des Konzertes traditionelle Lieder das Konzert füllten, waren nach der Pause die Stilrichtungen gemischt, sogar ein Lied aus Afrika war vertreten. Die Sänger und die Musiker überraschten mit einem großen Repertoire an Liedern das begeisterte Publikum.

Vor Konzertbeginn, während der Pause

und nach dem Konzert boten die Helfer um Frau Monika Friedrich (Schwester der Palliativstation) im Innenhof der klosterähnlichen Anlage bei einem Bazar zu Gunsten unseres Vereines selbst gefertigte Waren an. Viele Besucher blieben stehen, staunten, wählten aus und kauften dann ein. Herzlichen Dank für die großartige Arbeit und die Bereitschaft sich für unser Anliegen einzusetzen.

Unser Mitglied im Vorstand, Frau Stefanie Schmidt, sorgte wie in den vergangenen Jahren für das leibliche Wohl. Mit Kaffee und Kuchen am Nachmittag und am Abend umsorgte sie uns liebevoll mit verschiedenen Getränken, Knabbereien und auch Süßem.

Ein großer Dank gilt vor allem dem gesamten Vorbereitungsteam, an der Spitze unserem Vorstandmitglied Hermann Schuster, für die doch sehr erhebliche Arbeit, da sie komplett in der Freizeit ehrenamtlich geleistet wurde.

Rudolf Fell
Schatzmeister



Bazar im Innenhof von
St. Hedwig



li. Dr. Sammet, re. Martin Groher

500. Mitglied unseres Hospizvereins

Im September konnte unser Vorsitzender Dr. Stefan Sammet Herrn Martin Groher mit einem Strauß Blumen als das 500. Mitglied unseres Vereines begrüßen. Der Zufall wollte es, dass gerade Herr Groher, der anlässlich seines 80. Geburtstages statt Geschenken für Spenden an unseren Verein aufgerufen hatte, bei der eine beachtliche Summe zusammengekommen ist, bei der Spendenübergabe sein Aufnahmegesuch an unseren Verein abgegeben hatte. r.f.



In der Mitte Prof. Oberender mit
Partnern spendete 1.000 €,
li. B. Ernst, re. R. Fell

Ein großes Dankeschön

Im Laufe des letzten halben Jahres haben wieder viele Nichtmitglieder aber auch Mitglieder uns für die notwendige Arbeit unseres Vereines mit kleinen und auch großen Spenden unterstützt, damit wir die Anforderungen an uns mit qualitativ hochstehenden Mitarbeitern bewältigen können. Mit unseren Mitgliedsbeiträgen werden qualifizierende Weiterbildungen und Schulungen von Mitarbeitern bestritten. Ebenfalls werden die anfallenden Fahrtkosten der Mitarbeiter erstattet. Alle im Auftrag des Vereines tätigen Personen sind gegen die verschiedensten Vorkommnisse abgesichert. Damit der Verein funktioniert sind Verwaltungskosten und der Unterhalt unserer Räume im Klinikum zu bestreiten. Ein großer Teil unserer Ersparnisse oder auch Neuspendsen werden derzeit für die Anlaufkosten des Albert-Schweitzer-Hospizes verwendet. Für das erste abgerechnete Jahr 2008 sind für unseren Verein Kosten von **über 54.000 €** entstanden.

Umso erfreulicher ist für uns die stete Bereitschaft unseren Verein bei Geburtstagen, besonderen Anlässen wie Weihnachten oder auch bei Beerdigungen mit Verzicht auf Kränze zu bedenken. Stellvertretend für alle darf ich als kleines Beispiel die nebenstehend genannten für die Vielzahl der Spender persönlich erwähnen.

Ein großes Dankeschön möchte ich noch einer Dame übermitteln, welche namentlich nicht genannt werden will, welche uns 10.000 € zukommen lies, damit wir unseren Verpflichtungen dem Albert-Schweitzer-Hospiz nachkommen können.



Berthold Galonska, Geschäftsführer
SR Webatex GmbH spendete
2.000 €

Rudolf Fell
Schatzmeister



Bitte nebenstehende Zuwendungsbescheinigung ausschneiden und zusammen mit Ihrem Überweisungsbeleg, oder dem Kontoauszug dem Finanzamt vorlegen.

Bei Mitglieds- und **Spendenbeträgen** bis 200 € ist keine gesonderte Zuwendungsbescheinigung erforderlich, es genügt der Überweisungsbeleg oder der Kontoauszug als Nachweis beim Finanzamt

An das Finanzamt

Nur die Liebe zählt

Was ist wichtig?

Worauf sollen wir hören, sag uns worauf?
So viele Geräusche – welches ist wichtig?
So viele Beweise – welcher ist richtig?
So viele Reden – ein Wort ist wahr.

Wofür sollen wir leben, sag uns wofür?
So viele Gedanken – welcher ist wichtig?
So viele Programme – welches ist wichtig?
So viele Fragen – die Liebe zählt!

(Lothar Zenetti, 1971)

↓ Bitte trennen Sie unten angeführten Abschnitt ab und geben diesen an interessierte Bekannte weiter. Selbstverständlich können zusätzlich unsere neuen Flyer im Büro angefordert oder abgeholt und bei Ihren Ärzten ausgelegt werden. ↓

HILFE LEISTEN

- Ich bitte um mehr Information. Nehmen Sie mit mir Verbindung auf.
- Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Hospizverein Bayreuth e. V.
- Der Mindestjahresbeitrag beträgt € 30,-.
- Mein persönlicher Jahresbeitrag soll € _____ betragen.
- Gerne biete ich eine aktive Mitarbeit an.
- Bitte informieren Sie mich über die nächsten Hospizhelferkurse.
- Ich unterstütze den Hospizverein Bayreuth und spende € _____ Spendenbescheinigung erwünscht.
- Ermächtigung zum Lastschriftinzug des Jahresbeitrages!

Kreditinstitut/Konto-Nr./BLZ

Unterschrift

Name/Vorname/Geburtsdatum

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Datum/Unterschrift

Hospizverein Bayreuth e.V.

Hospizbüro: Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth

Bestätigung über Zuwendungen im Sinne des § 10 b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen

Art der Zuwendung: Mitgliedsbeitrag oder Spende

Frau/Herr (Name siehe Bareinzahlungsbeleg oder Buchungsbestätigung des Kreditinstituts – Kontoauszug oder Lastschriftbeleg -) hat uns den auf dem Beleg ausgewiesenen Betrag an dem angegebenen Datum zugewendet. Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen. Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheides des Finanzamts Bayreuth, Steuernummer 208 / 109 / 10136 vom 05.04.2007 für die Jahre von 2004, 2005 und 2006 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit **und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.**

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger Zwecke verwendet wird.

Bayreuth, 31.12.2009

Hinweis:

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbescheinigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen beim Zuwendenden entgeht (§ 10 b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG). Diese Bestätigung wird nicht als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides länger als 5 Jahre zurückliegt (BMF vom 15.12.94 - BStBl I S. 884).



Spendenquittung

Wer spendet
wird belohnt,

und zwar vom Finanzamt. Denn der Hospizverein Bayreuth e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Daher sind Mitgliedsbeiträge und Spenden steuerlich abzugsfähig. Bei Beträgen bis 200 € genügt es, den Bankbeleg zusammen mit der nebenan vorgedruckten Bescheinigung beim Finanzamt einzureichen. Bei Spenden schon ab 100 € senden wir automatisch eine Spendenquittung zu. Auf Wunsch werden auch bei kleineren Beträgen Spendenquittungen ausgestellt.

Wegen des Progressionstarifs der Einkommensteuer lassen sich so erhebliche Steuerersparnisse erzielen – zugunsten eines guten Zwecks



Hospizbüro im Klinikum

neben der Palliativstation
Preuschwitzer Straße 101
95445 Bayreuth

(Zufahrt: Herzchirurgie – Strahlentherapie – Kinderklinik – Palliativstation)

Büro:

Frau Sigrid Görner
Telefon: 0921-150 52 94
Fax: 0921-150 52 93

E-Mail: goerner@hospiz-verein-bayreuth.de

Koordinations- und Hospizfachkraft
Frau Angelika Fell

Telefon: 0921-150 52 92
E-Mail: hospizhilfe@hospiz-verein-bayreuth.de

Konto: 202 811 50 bei der Sparkasse Bayreuth
BLZ: 773 501 10

Dieser Brief ist **in Farbe** auf
unserer Homepage
www.hospiz-verein-bayreuth.de
unter „Vereinsinfo“ **eingestellt.**

Eigendruck Hospizverein Bayreuth e.V.

Redaktion und Layout: Rudolf Fell (Schatzmeister)



Bitte oben abtrennen und in einen Fensterbriefumschlag stecken!

Hospizverein Bayreuth e.V.

Hospizbüro

Preuschwitzer Str. 101

95445 Bayreuth